



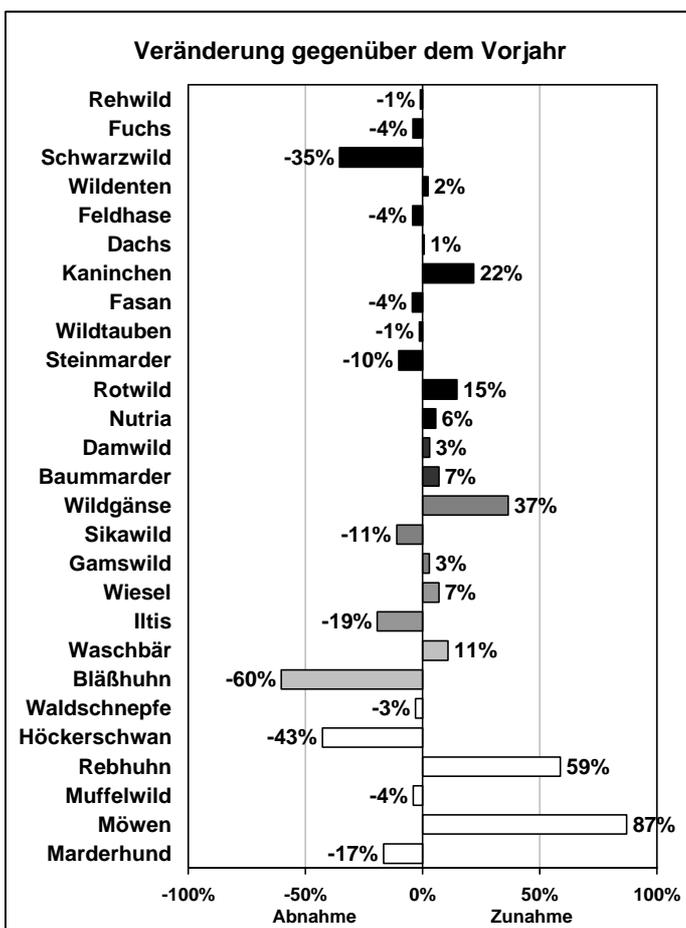
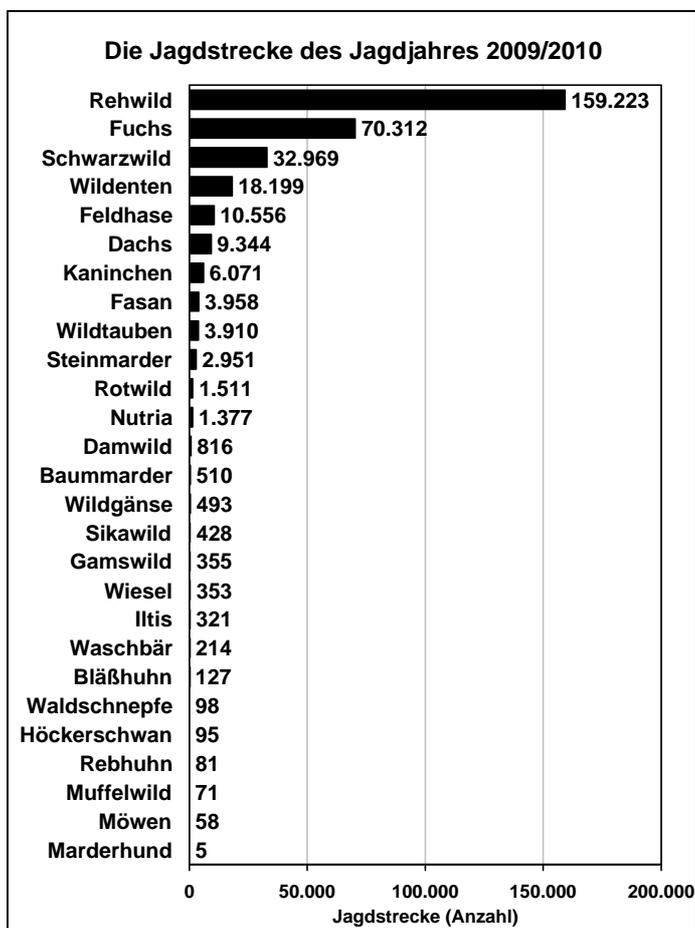
LANDWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM
FÜR RINDERHALTUNG, GRÜNLANDWIRTSCHAFT, MILCHWIRTSCHAFT,
WILD UND FISCHEREI BADEN-WÜRTTEMBERG (LAZBW)

- WILDFORSCHUNGSSTELLE AULENDORF -

88326 Aulendorf, Telefon 07525/942340

Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2009/2010

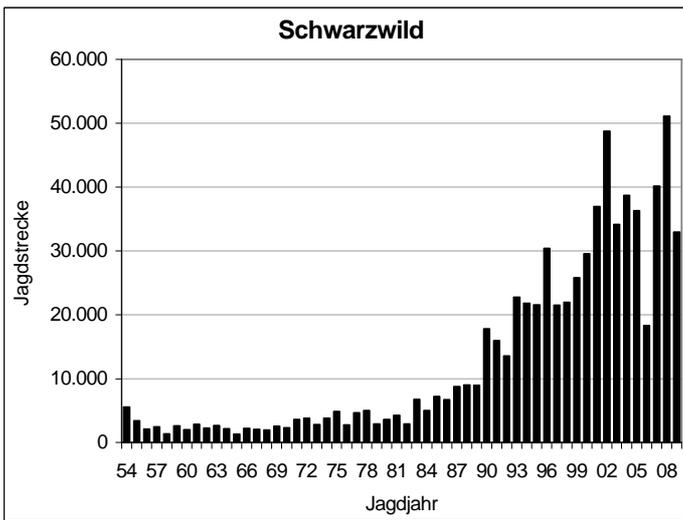
A. Elliger



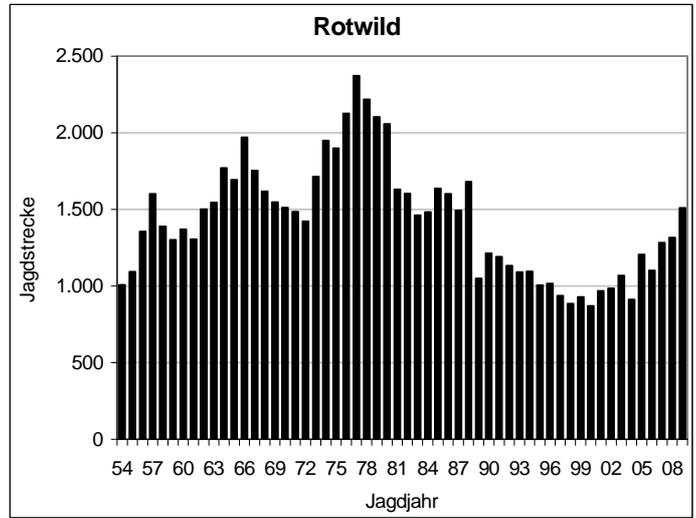
Je heller die Balken in der Abbildung sind, desto eher bewirken schon geringe Streckenänderungen starke prozentuale Veränderungen (ein Marderhund weniger erlegt entspricht -17 %).

Gegenüber dem Vorjahr ist die Jagdstrecke deutlich rückläufig. Es wurden unter Berücksichtigung aller Wildarten 21.892 Stück Wild weniger erlegt. Der größte Anteil an diesem Rückgang ergibt sich beim **Schwarzwild**. Es wurden 18.117 Sauen weniger als im Vorjahr erlegt, was einem Rückgang um 35 % entspricht. Auch die Zahl der überfahrenen Wildschweine ist um ein Drittel zurückgegangen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass nicht nur die Jagdstrecke sondern

auch der tatsächliche Bestand abgenommen hat. Innerhalb Baden-Württembergs haben sich die Schwarzwildstrecken relativ einheitlich entwickelt. Lediglich der Naturraum Mittleres Oberrhein-Tiefland fällt etwas aus dem Rahmen, da hier die Strecke in den letzten drei Jahren auf etwa gleich hohem Niveau blieb. Die Schweinepest trat 2009 in Rheinland-Pfalz und Frankreich auf. In Baden-Württemberg wurde noch kein aktueller Fall nachgewiesen.

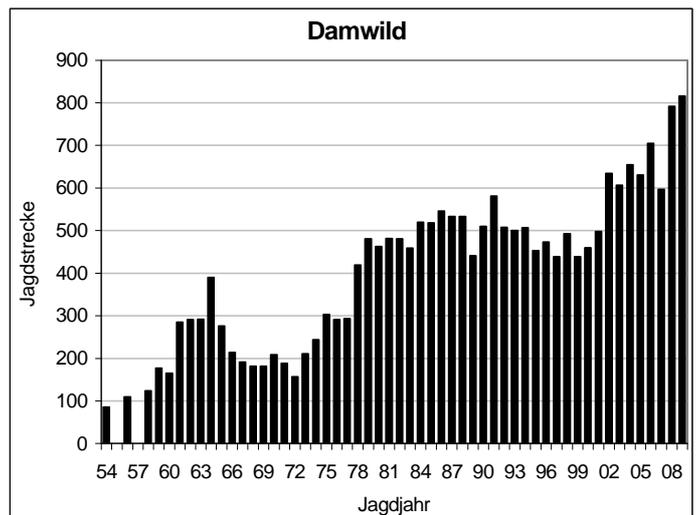
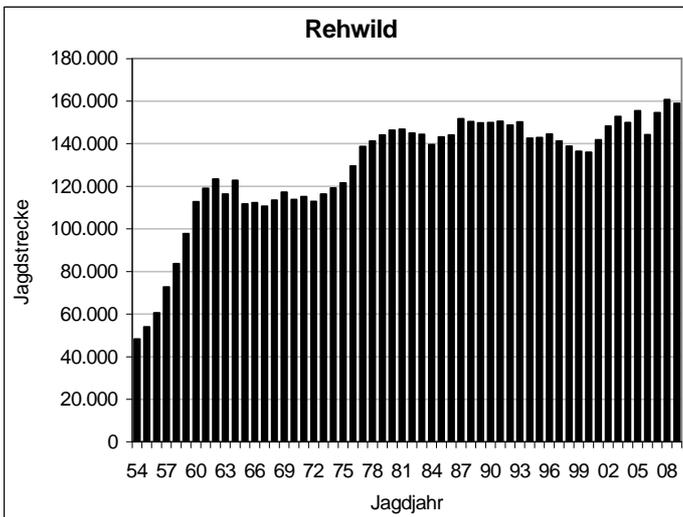


wald, dem mit Abstand größtem Rotwildgebiet Baden-Württembergs, deutlich angestiegen (+36 %). Die anderen Rotwildgebiete weisen keine auffällige Streckenentwicklung auf.



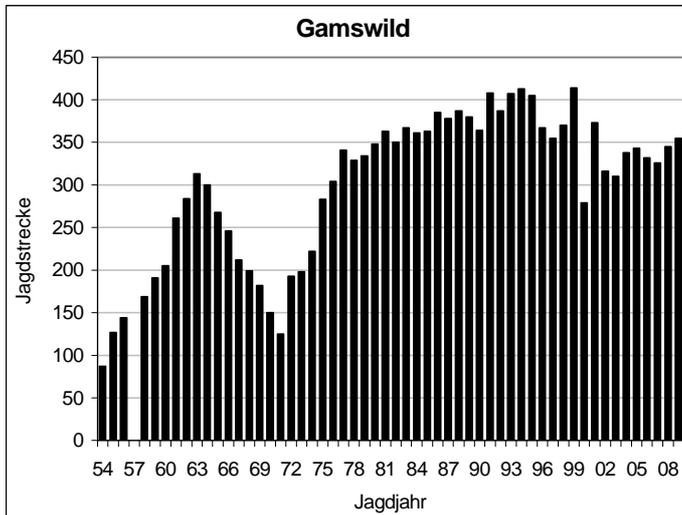
Beim **Rehwild** ist der Streckenrückgang unbedeutend (-1 %). Im abgelaufenen Jagdjahr wurde die zweithöchste Rehwildstrecke des Aufzeichnungszeitraums erzielt. Die Bilanz fällt in den einzelnen Regierungsbezirken unterschiedlich aus. Während im Regierungsbezirk Karlsruhe die Strecke leicht gestiegen ist und ihren absolut höchsten Wert erreicht, sind in den anderen Regierungsbezirken die Strecken leicht rückläufig. Den deutlichsten Rückgang weist der Regierungsbezirk Tübingen auf (-3 %). Die Zahl der überfahrenen Rehe hat sogar stärker als die Jagdstrecke abgenommen und liegt jetzt mit 17.871 um 6 % unter der des Vorjahres.

Beim **Damwild** wird nach leichter Zunahme gegenüber dem Vorjahr (+3 %) eine Rekordstrecke erreicht. In den letzten zehn Jahren hat sich die Strecke nahezu verdoppelt (+86 %). Die räumliche Verteilung der Abschüsse deutet darauf hin, dass in erster Linie die Dichte angestiegen ist und erst in zweiter Linie neue Lebensräume besiedelt wurden. Wobei unklar bleibt, wie viel Damwildabschüsse aus der freien Wildbahn stammen und wie viel Abschüsse im Zusammenhang mit Gehegehaltung stehen.

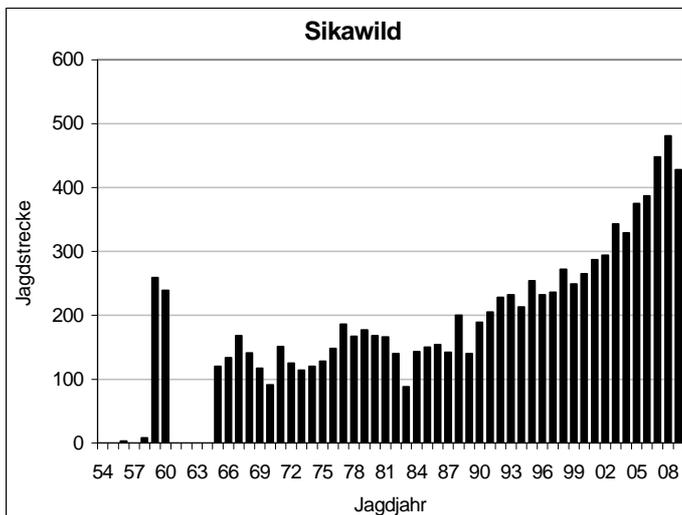


Seit 20 Jahren liegt die **Rotwildstrecke** erstmals wieder über 1.500 Stück. Die Strecke entwickelt sich gebietsweise unterschiedlich. Während im Rotwildgebiet Südlicher Schwarzwald die Strecke deutlich zurück geht (-35 %) ist sie im Bereich des Rotwildgebiets Nördlicher Schwarz-

Beim **Gamswild** ist die Jagdstrecke um 3 % angestiegen. Die Streckenentwicklung wird maßgeblich durch die Situation im Schwarzwald bestimmt. Während im Schwarzwald die Strecke konstant geblieben ist, wurden im Bereich des Oberen Donautals deutlich mehr Gämsen als im Vorjahr erlegt.

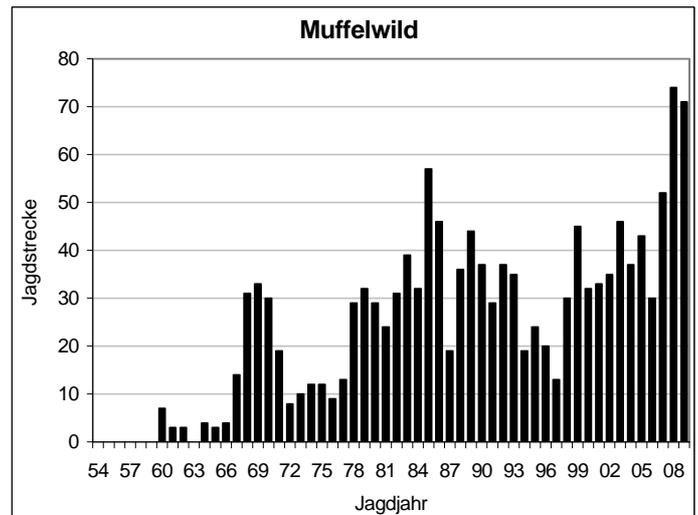


Sikawild kommt regelmäßig nur im südlichen Teil des Regierungsbezirks Freiburg vor. Obwohl die Jagdstrecke aktuell um 11 % gesunken ist, ist der langjährig ansteigende Trend noch nicht gebrochen. Immerhin wurde 2009 die dritthöchste Strecke erzielt.

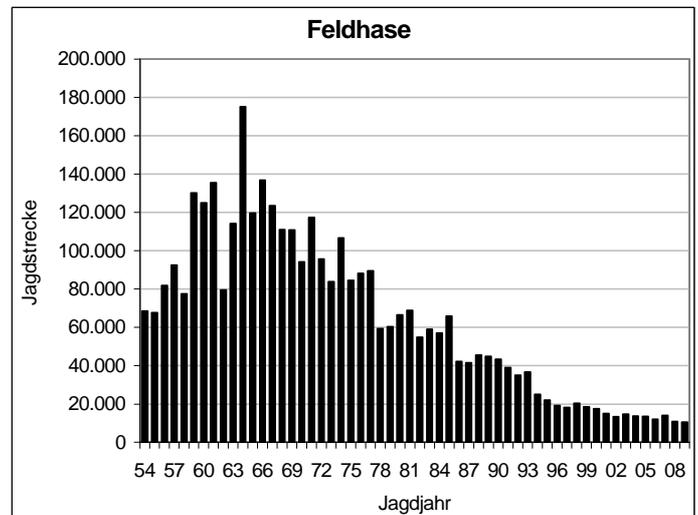


Muffelwild spielt in Baden-Württemberg nur eine untergeordnete Rolle. Lediglich ein Prozent der Muffelwildstrecke der Bundesrepublik Deutschland entfällt auf Baden-Württemberg (bei 10 % Anteil an der Bundesfläche). Seit längerer Zeit gibt es freilebende Vorkommen im Alb-Donau- und Zollernalbkreis. Eine Verbrei-

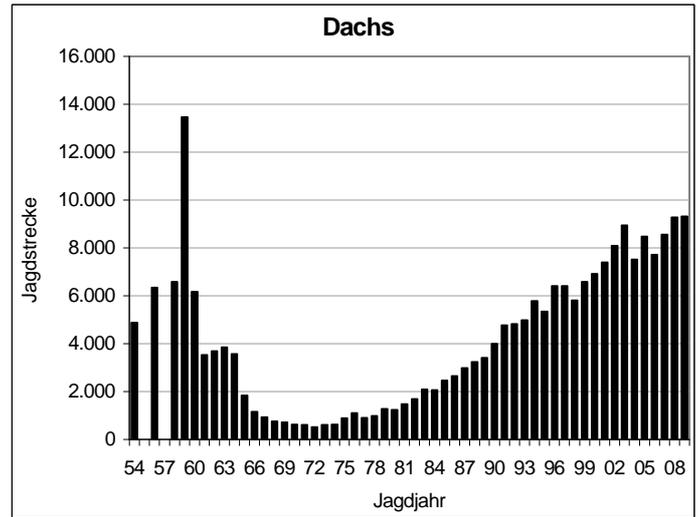
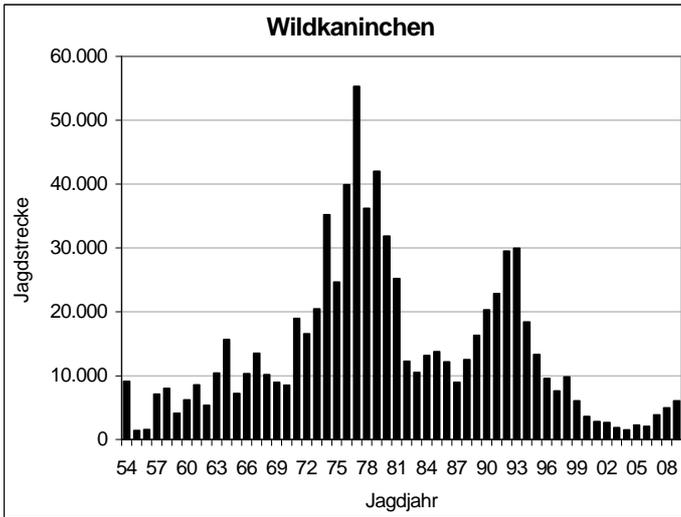
terung außerhalb dieser Vorkommen ist unerwünscht.



Die **Feldhasenstrecke** hat das Minimum im Aufzeichnungszeitraum erreicht, ebenso die Anzahl der Verkehrsverluste, die seit zehn Jahren landesweit erhoben wird. Die mittels Scheinwerfertaaxation ermittelten Hasendichten zeigen allerdings unterschiedliche Entwicklungstendenzen in den Naturräumen Baden-Württembergs auf.



Das **Wildkaninchen** hat sich lokal von der Chinesischeuche wieder erholt. Im Bereich des Nördlichen Oberrheintieflandes, insbesondere in Mannheim ist die Strecke stark angestiegen. In anderen Bereichen, wie z.B. dem Mittleren Oberrheintiefland ist die Kaninchenstrecke dagegen weiterhin rückläufig.



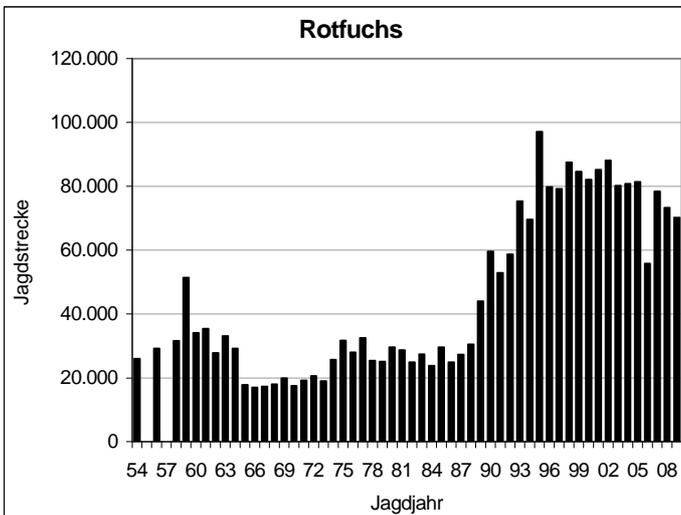
Die **Rotfuchs**strecke weist seit acht Jahren eine rückläufige Tendenz auf. Auch im abgelaufenen Jagdjahr hat sich dieser Trend fortgesetzt. Mit der Bekämpfung der Tollwut wurde ein wirksames Dichteregulativ für den Fuchs ausgeschaltet, statt dessen treten jetzt andere dichteregulierende Krankheiten wie Räude oder Staupe häufiger auf. Die Zahl der überfahrenen Füchse ist ebenfalls rückläufig, erreichte aber erst sechs Jahre später als die Jagdstrecke, also erst 2008, den bisher höchsten Stand.

Im Gegensatz zur Strecke des **Baumarders** ist die aktuelle Strecke und der Trend der **Steinmarder**strecke abnehmend.

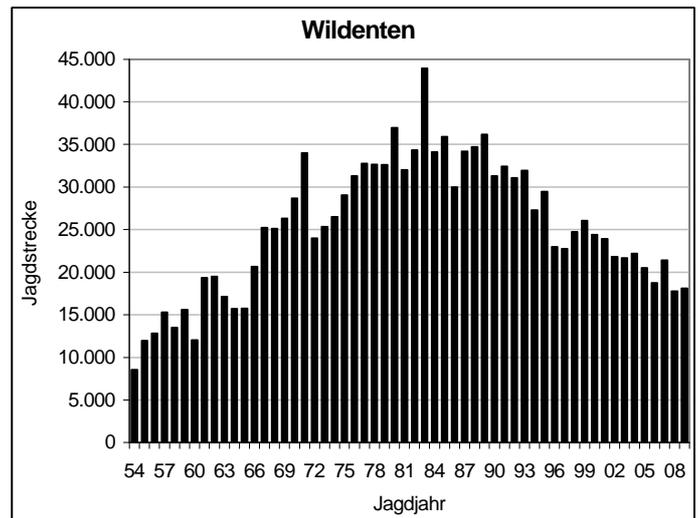
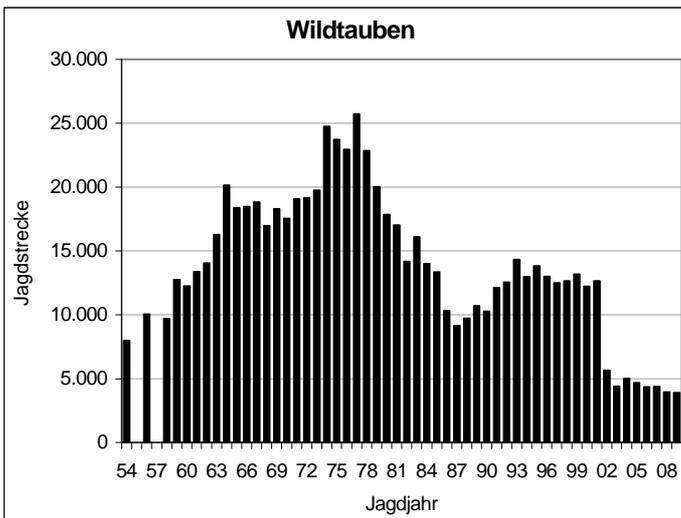
Der **Itlis** und die **Wieselarten** haben im Vergleich zu den übrigen Marderartigen nur noch eine geringe jagdliche Bedeutung.

Nutria, Waschbär und Marderhund unterliegen als Neozoen (Neubürger) erst seit 1996 dem Jagdrecht. Die Nutria- und Waschbärstrecken erreichen das bisher höchste Niveau. Dagegen etabliert sich der Marderhund bei uns offenbar nur zögerlich. Mit nur 5 Tieren fällt die Jagdstrecke unter das Niveau der beiden Vorjahre ab. Ganz anders stellt sich dagegen die Situation in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg oder Sachsen dar. Dort werden inzwischen mehr Marderhunde als Feldhasen erlegt und die Strecken steigen weiter deutlich an.

Die **Wildtauben**strecke erreicht die niedrigste Strecke im Aufzeichnungszeitraum seit 1954. Dies ist insbesondere auf die Verkürzung der Jagdzeit für Wildtauben ab dem Jagdjahr 2002/03 zurückzuführen. Die neue Jagdzeit beginnt erst am 1. November. Zu dieser Zeit sind aber in Baden-Württemberg die Ringeltauben aus den meisten Revieren bereits weggezogen.

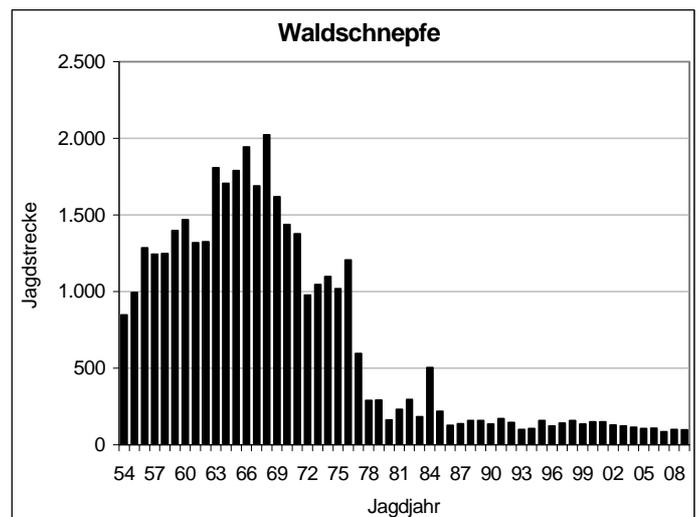
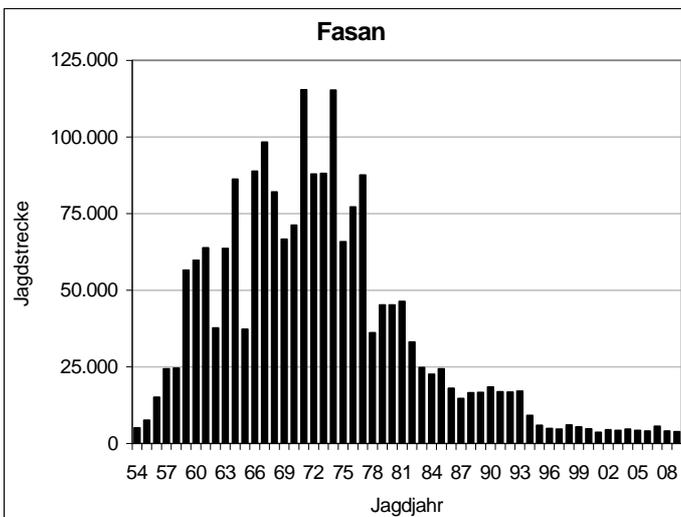


Die **Dachs**strecke ist gegenüber dem Vorjahr nochmals geringfügig angestiegen und erreicht nun mit 9.344 Dachsen ihren höchsten Stand seit 50 Jahren. Wurde vor zwanzig Jahren noch diskutiert, ob der Dachs auf die Rote Liste der gefährdeten Arten gehört, wird aktuell über eine Verlängerung der sehr kurzen Jagdzeit nachgedacht, dies nicht zuletzt wegen der Zunahme von Wildschäden.



Die **Fasanenstrecke** bleibt rückläufig. Allerdings gibt es bedeutende naturräumliche Unterschiede. Im Nördlichen- und Mittleren Oberrheintiefenland werden über 85 % der gesamten Fasanenstrecke Baden-Württembergs erzielt. Obwohl beide Naturräume aneinander angrenzen, nehmen die Fasanenstrecken im Mittleren Oberrheintiefenland ab, im Nördlichen Oberrheintiefenland dagegen zu.

Die Jagdstrecke der **Waldschnepfe** schwankt in den letzten Jahren um 100 Stück. Der Trend ist leicht abnehmend. In anderen Bundesländern steigen die Waldschnepfenstrecken dagegen stark an. In den letzten zehn Jahren hat sich die bundesweite Strecke verdreifacht und liegt jetzt bei etwa 20.000.



Auch wenn die **Wildentenstrecke** im letzten Jahr um knapp 2 % über der des Vorjahres liegt, bleibt der langfristige Trend abnehmend.

Obwohl die **Wildgänse** bei uns keine Jagdzeit haben, ist deren Strecke im Rahmen von Ausnahmegenehmigungen massiv angestiegen. Inzwischen werden in Baden-Württemberg fast 500 Wildgänse erlegt. In der Bundesrepublik sind es über 50.000, Tendenz steigend.